

Programm

Sommerkonzert



H. **Berlioz**
Les Nuits d'été
(Sommernächte)

L.v. **Beethoven**
Sinfonie Nr. 6
"Pastorale"

Programm:

Hector Berlioz (1803-1869):

„Les nuits d'été“

**Sechs Lieder für Singstimme und Orchester op. 7
nach Gedichten von Théophile Gautier**

I Villanelle

II Le spectre de la rose

III Sur les lagunes

IV Absence

V Au cimetière

VI L'Île Inconnue

Mezzosopran: Aneta Petrarsová

Tenor: Stephan Lin

Pause

Ludwig van Beethoven (1770-1827):

Sinfonie Nr. 6 F-Dur „Pastorale

Allegro ma non troppo

(Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande)

Andante molto mosso

(Szene am Bach)

Allegro

(Lustiges Zusammensein der Landleute)

Allegro

(Gewitter und Sturm)

Allegretto

(Hirtengesänge – Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm)

Hector Berlioz wurde 1803 in La-Côte-Saint-André/Isère geboren. Nach anfänglichem Medizinstudium entschied er sich - gegen den Willen seines Vaters - zu einem Musikstudium u.a. bei dem böhmischen Komponisten Anton Reicha. 1830 erhielt er den begehrten Rompreis, der ihm einen Studienaufenthalt in Rom ermöglichte. Neben seinem Wirken als Komponist war Berlioz auch ein begnadeter Dirigent. Er unternahm mehrere Reisen nach Deutschland, in denen er sein Werke dem deutschen Publikum vorstellte. Sein Lebensende war von Krankheit und großen Schmerzen geprägt. Nachdem er zwei Schlaganfälle erlitten hatte, verstarb er 1869 in Paris.

Berlioz' Kompositionen beziehen sich oft auf große Literatur. Er war ein Bewunderer von Shakespeare und Goethe, und versuchte, deren Werke in Musik umzusetzen, wie z.B. in „La damnation de Faust“ oder „Roméo et Juliette“. Als Komponist war er durch seine Programmsinfonien, besonders die „Sinfonie fantastique“, Vorbild für u.a. Liszt, Wagner und Richard Strauss. Zu seinen bedeutendsten Werken zählen ebendiese Sinfonie sowie die Oper „La damnation de Faust“, das Requiem, das Te deum und sein Oratorienzyklus „L'Enfance du Christ“. Berlioz war ebenso ein begabter Schriftsteller und Pädagoge. Seine Memoiren bilden ein eindrucksvolles Zeugnis seines Lebens. Ebenso ist sein pädagogisches Werk „Grand traité d'instrumentation et d'orchestration moderne“ von 1844 ein Standardwerk der Instrumentationskunde.

„Les Nuits d'été“ (dt.: „Die Sommernächte“) basiert auf den Texten der Gedichtsammlung „La comédie de la mort“ von Théophile Gautier. Berlioz wählte sechs Gedichte aus, die er zwischen 1838 und 1841 für Singstimme und Klavier in Lieder umsetzte. Anfang 1843 instrumentierte er in Dresden das vierte Lied „Absence“ für Orchester. Dieses Lied erklang zum ersten Mal unter Leitung von Felix Mendelssohn Bartholdy im Leipziger Gewandhaus. Berlioz fand diese Version, wie er in seinen Memoiren schreibt, „zehnmal wirkungsvoller als auf dem Klavier“ und so entschied er sich, die übrigen fünf Lieder ebenfalls zu orchestrieren. Erst 1856 wurde diese Instrumentation fertiggestellt. Der Titel dieses Zyklus' („Les nuits d'été“) stammt von Berlioz selbst.

Ludwig van Beethoven wurde 1770 in Bonn geboren und wurde zunächst von seinem Vater unterrichtet. Ab 1782 erhielt er seinen ersten ordentlichen Unterricht bei Christian Gottlob Neefe. 1783 wurde er Hoforganist am Bonner Hof und siedelte 1792 nach Wien um, wo er kurzzeitig Schüler Joseph Haydns wurde. Da er keine höfliche Anstellung erlangte, arbeitete er als freischaffender Komponist und war er auf Unterrichtstätigkeiten als Klavierlehrer sowie auf die Gönnerschaft von Adligen angewiesen. Parallel zu seinem Erfolg litt er vermehrt unter einem Gehörleiden, welches 1819 in einer völligen Ertaubung endete. So starb er zwar öffentlich gefeiert, jedoch in persönlicher Krise und bitterer Einsamkeit.

Beethovens neun Sinfonien sind großartige Höhepunkte der Musikgeschichte. Die sechste Sinfonie ist dem großen Gönner Beethovens Fürst Lobkowitz und Rasumowsky gewidmet. Sie gilt als Vorgänger der Sinfonischen Dichtungen von Berlioz, Liszt und Strauss. Zusammen mit der berühmten 5. Sinfonie bildet sie ein geniales Geschwisterpaar, das gegensätzlicher nicht sein könnte. Beethoven selbst hat die Sätze mit Überschriften betitelt. Beethoven selber gibt die Anmerkung: „Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerey“. Dies zeugt davon, dass die Musik eine Sprache ist, welche zwar kein konkretes Programm darstellen kann, jedoch in der Lage ist, tiefe Empfindungen hervorzurufen.

Sinfonieorchester des Collegium Musicum der TU Bergakademie Freiberg e.V.

Solo: Aneta Petrasová, Mezzosopran

Stephan Lin, Tenor

Musikalische Leitung: Jacobus Gladziwa

Texte:

I. Villanelle

Quand viendra la saison nouvelle,
Quand auront disparu les froïds,
Tous les deux, nous irons, ma belle,
Pour cueillir le muguet aux bois;
Sous nos pieds égrénant les perles
Que l'on voit, au matin trembler,
Nous irons écouter les merles Siffler.
Le printemps est venu, ma belle;
C'est le mois des amants béni;
Et l'oiseau, satinant son aile,
Dit ses vers au rebord du nid.
Oh! viens donc sur ce banc de mousse
Pour parler de nos beaux amours,
Et dis-moi de ta voix si douce:
„Toujours!“
Loin, bien loin égarant nos courses,
Faisons fuir le lapin caché,
Et le daim au miroir des sources
Admirant son grand bois penché;
Puis chez nous tout heureux, tout aises,
En paniers, enlaçant nos doigts,
Revenons rapportant des fraises
Des bois.

II. Le spectre de la rose

Soulève ta paupière close
Qu'effleure un songe virginal;
Je suis le spectre d'une rose
Que tu portais hier au bal.
Tu me pris encore emperlée
Des pleurs d'argent de l'arrosier,
Et, parmi la fête étoilée,
Tu me promenais tout le soir.
Ô toi qui de ma mort fus cause,
Sans que tu puisses le chasser,
Toutes les nuits mon spectre rose
À ton chevet viendra danser.
Mais ne crains rien, je ne réclame
Ni messe ni De Profundis;
Ce léger parfum est mon âme,
Et j'arrive du paradis.
Mon destin fut digne d'envie,
Et pour avoir un sort si beau,
Plus d'un aurait donné sa vie,
Car sur ton sein j'ai mon tombeau,
Et sur l'albâtre où je repose
Un poète avec un baiser
Écrivit: „Ci-gît une rose
Que tous les rois vont jalouser.“

I. Ländliches Lied

Wenn im Lenz milde Lüfte wehen,
Wenn es grün wird im Waldrevier
Lass, o Lieb, Arm in Arm uns gehen,
Duft'ge Maiblumen pflücken wir;
Wo uns Perlen von Tau umringen,
Die der Tag jedem Halm beschied,
Soll uns die Amsel fröhlich singen, Ihr Lied.
Maienzeit ist die Zeit der Wonne,
Ist der Liebenden gold'ne Zeit.
Vöglein, flatternd im Strahl der Sonne,
Singen Lieder voll Seligkeit;
O komm! Ruhe am kühlen Orte,
Lass uns plaudern von Lieb' zu zwei'n,
Und sage mir die süßen Worte:
„Bin dein!“
Fern zum Forst lenken wir die Schritte,
Wo das weidende Reh erschrickt,
Und der Hirsch, der in Waldes Mitte
Stolz im Quell sein Geweih erblickt;
Dann, wenn reich uns der Tag beglückt,
Heimwärts kehren wir beide bald
mit Beeren, die wir frisch gepflückt
Im Wald.

II. Der Geist der Rose

Blick' auf, die du in Traumes Schoße
Die seid'ne Wimper niederschlugst,
Blick auf! Ich bin der Geist der Rose,
Die auf dem Ball du gestern trugst.
Kaum gepflückt hast du mich empfangen,
Von Perlen noch des Taus bekränzt,
Und des Nachts bei Festesprangen
Hab' an deiner Brust ich gegläntzt.
O du, die Schuld an meinem Lose,
Die mir den Tod gegeben hat,
Allnächtlich kommt der Geist der Rose,
Tanzet um deine Lagerstatt;
Doch sei nicht bang, dass Ruh' mir fehle,
Dass Totenmessen mein Begehre.
Dieser Dufthauch ist meine Seele,
Und aus Eden komm ich her.
Süß war, wie mein Leben, mein Scheiden,
Für solch' ein Los ist Tod Gewinn.
Manch' Herz mag mein Geschick beneiden;
An deinem Busen starb ich dahin,
Und auf mein Grab schrieb mit Liebesgekose
Eines Dichtermundes herzinniger Kuss:
„Hier ruht eine Rose,
Die jeder König meiden muss.“

III. Sur les lagunes

Ma belle amie est morte:
Je pleurerai toujours;
Sous la tombe elle emporte
Mon âme et mes amours.
Dans le ciel, sans m'attendre,
Elle s'en retourna;
L'ange qui l'emmena
Ne voulut pas me prendre.
Que mon sort es amer!
Ah! sans amour, s'en aller sur la mer!
La blanche créature
Est couchée au cercueil.
Comme dans la nature
Tout me paraît en deuil!
La colombe oubliée
Pleure et songe à l'absent;
Mon âme pleure et sent
Qu'elle est dépareillée.
Que mon sort est amer!
Ah! sans amour, s'en aller sur la mer!
Sur moi la nuit immense
S'étend comme un linceul;
Je chante ma romance
Que le ciel entend seul.
Ah! comme elle était belle,
Et comme je l'aimais!
Je n'aimerai jamais
Une femme autant qu'elle.
Que mon sort est amer!
Ah! sans amour, s'en aller sur la mer!

IV. Absence

Reviens, reviens, ma bien-aimée!
Comme une fleur loin du soleil,
La fleur de ma vie est fermée,
Loin de ton sourire vermeil.
Entre nos coeurs quelle distance !
Tant d'espace entre nos baisers !
Ô sort amer! ô dure absence !
Ô grands désirs inapaisés !
D'ici là-bas que de campagnes,
Que de villes et de hameaux,
Que de vallons et de montagnes,
À lasser le pied des chevaux !

V. Au cimetière

Connaissez-vous la blanche tombe,
Où flotte avec un son plaintif
L'ombre d'un if?
Sur l'if une pâle colombe,
Triste et seule au soleil couchant,

III. Auf den Lagunen

Mir ist mein Lieb gestorben,
Tränen nur blieben mir;
All mein Glück ist verdorben,
Es starb mein Herz mit ihr.
Schön'rem Stern, licht'rem Strahle
Zog ihre Seele zu,
Und der Engel der Ruh'
Ließ mich im Erdentale.
Welch' unendliches Weh!
Ach! Ohne Lieb' auf der wogenden See!
Kalt, bleich sind ihre Wangen,
Und ihr Herz schlägt nicht mehr;
Schwarz, von Nacht rings umfangen,
Scheint mir die Welt umher.
Die vereinsamte Taube
weinet, weint mit klagendem Hauch;
Mein Herz, es weinet auch,
Sein Alles liegt im Staube.
Welch' unendliches Weh!
Ach! Ohne Lieb' auf der wogenden See!
Schwarz weht vom Himmel nieder
Der Wolken Trauerflor;
Dem Klange meiner Lieder
Lauscht kein sterbliches Ohr.
Ach, wie schön sie gewesen,
Nie tut ein Lied es kund!
Tod hat den schönsten Mund
Sich zum Kusse erlesen.
Welch' unendliches Weh!
Ach! Ohne Lieb' auf der wogenden See!

IV. Trennung

O kehre zurück, du meine Wonne!
Der Blume gleich in dunkler Nacht
Entbehrt meine Seele die Sonne,
Wenn dein roter Mund mir nicht lacht.
Warum so weit von meinem Herzen,
Und so weit, ach, von meinem Kuss!
O herbes Leid, o Trennungsschmerzen,
O welche Pein ich tragen muss!
Von hier bis dort wie viele Felder,
Wie viel Städte an Bach und Fluss,
Wie viele Höhn, wie viele Wälder,
Ach! ermüden des Rosses Fuß!

V. Auf dem Friedhofe

Kennst du das Grab mit weißem Steine,
Dran die Zypresse sich erhebt
Und leise bebt?
Von dem Baum im Abendscheine
Singt ein Vöglein den Grabgesang,

Chante son chant:
Un air maladivement tendre,
À la fois charmant et fatal,
Qui vous fait mal,
Et qu'on voudrait toujours entendre;
Un air, comme en soupire aux cieux
L'ange amoureux.

VI. L'île Inconnue

Dites, la jeune belle,
Où voulez-vous aller ?
La voile enfle son aile,
La brise va souffler!
L'aviron est d'ivoire,
Le pavillon de moire,
Le gouvernail d'or fin ;
J'ai pour lest une orange,
Pour voile une aile d'ange,
Pour mousse un séraphin.
Dites, la jeune belle!
Où voulez-vous aller ?
La voile enfle son aile,
La brise va souffler!
Est-ce dans la Baltique,
Dans la mer Pacifique,
Dans l'île de Java ?
Ou bien est-ce en Norwége,
Cueillir la fleur de neige,
Ou la fleur d'Angsoka?
Dites, la jeune belle,
Où voulez-vous aller ?
„Menez-moi“, dit la belle,
„À la rive fidèle
Où l'on aime toujours.“
– Cette rive, ma chère,
On ne la connaît guère
Au pays des amours.
Où voulez-vous aller ?
La brise va souffler.

deutsche Übersetzung von Peter Cornelius

Seufzend und bang.
Sie tönt zart und trüb, diese Weise,
Dring t voll Lus t und voll bitt' rem Schmerz Tief in
dein Herz,
Bannet dich fest in Zauberkreise;
Solch' Lied trägt wohl zum Himmelstor
Engel empor.

VI. Das unbekannte Land

Sag', wohin willst du gehen,
Mein liebliches Kind?
Du siehst flattern und wehen
Die Segel dort im Wind.
Ruder von Elfenbein blitzen,
Flordecken auf den Sitzen,
Von Gold das Steuer gut;
Ballast ist Apfelsine,
Segel Flügel der Biene,
Den Dienst ein Elfe tut.
Sag', wohin willst du gehen,
Mein liebliches Kind?
Du siehst flattern und wehen
Die Segel dort im Wind.
Willst die Fluten des blauen
Stillen Meeres du schauen,
Nach Java komm' mit mir!
Trägst du an Norweg's Küste
Nach Honigtau Gelüste,
Pflück' ich Schneebblumen dir.
Sag', wohin willst du gehen,
O mein liebliches Kind?
„Führe mich“, sprach die Holde,
„Auf dem Nachen von Golde
An der Treue Gestad.“
Flögst du gleich den Winden,
Wirst das Land nimmer finden,
Suchst vergebens den Pfad.
Sage, wohin mein Kind?
Das Segel weht im Wind.

Aneta Petrasová wurde 1989 in Prag geboren. Der Musik widmete sie sich seit ihrer Kindheit. Zunächst lernte sie Klavier und Flöte, bevor sie sich dem Gesang widmete. Während ihrer Schulzeit besuchte sie die Klasse von Prof. Christine Mrázková-Kluge an der Musikschule Prag. In dieser Zeit eignete sie sich ein umfangreiches Repertoire für Mezzosopran und Alt an. In der Folge gewann sie mehrere Wettbewerbe, u.a. den Liederwettbewerb Bohuslav Martinů, den Internationalen Dušek-Wettbewerb (veranstaltet von der Prager Mozartgemeinde) und den Wettbewerb „Prager Sänger“.

Im Juni 2011 schloss sie ihr Bachelor-Studium an der Janáček-Akademie in Brno (Brünn) in der Klasse von Frau Prof. Anna Barová, Solistin der Brüner und Leipziger Oper ab. Schon im Laufe des Studiums trat Aneta Petrasová in diversen Projekten der Kammeroper der Janáček-Musikakademie (JAMU) auf – unter anderem als Olga In Tschaikowski's Eugen Onegin, als Eva in der Oper „Lustspiel auf der Brücke“; weiter trat sie in zahlreichen Konzerten als Solistin in Oratorien und Kantaten und Konzerten mit der Nordböhmisches und Mährischen Philharmonie Olmütz auf. Gegenwärtig setzt sie ihr Studium an der Carl-Maria von Weber- Hochschule für Musik in Dresden, in der Klasse von Frau Prof. Henrikje Wangemann fort. Aneta Petrasová ist Stipendiatin der Brücke/Most-Stiftung und des DAAD Bonn. Im Schuljahr 2012/2013 konnte sie ihre erste solistische Erfahrungen in der Oper der Nationaltheaters in Brno (Brünn) sammeln; daneben ist sie auch an Projekten des Forschungszentrums des Musik- und Operntheaters, unter der Schutzherrschaft der Janáček- Akademie beteiligt.

Stephan Lin stammt aus Taiwan und studierte an der Soochow Universität in Taipeh. Seit 2012 absolviert er einen Masterstudiengang für Konzertgesang bei Prof. Olaf Bär und Prof. Hendrikje Wangemann an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber in Dresden. Er war mehrfach Teilnehmer an der Salzburger Sommerakademie und nahm bei Kursen bei Rudolf Knoll, Edith Mathis, Patricia Wise, Edith Wiens, Konrad Jarnot und Tobias Truniger teil. Erste Auftritte mit Prof. Dr. Theodor Schmitt mit dem Chor und Symphonieorchester der Hochschule München folgten. Sein Repertoire umfasst Oratorien- und Messpartien von Händel, Beethoven, Mendelssohn, sowie Saint-Saëns. In Dresden war er 2013 in der Partie des Bardolfo (Falstaff) im kleinen Haus zu hören, ebenso war er 2013 im Prinzregententheater in München Ein Hirte in der Oper Oedipus Rex von I. Stravinsky.

Jacobus Gladziwa wurde 1988 in Aachen geboren. Von 2000-2007 war er Jungstudent an der Katholischen Kirchenmusikschule „St. Gregorius“, Aachen. 2008-2013 studierte er Orchesterdirigieren an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden. Diese Studien schloss er mit dem Diplom ab. Derzeit studiert er Kirchenmusik u.a. bei Kreuzorganist Holger Gehring und bei Domorganist Thomas Lennartz in Dresden. Seit 2009 ist er regelmäßiger Vertreter des Domorganisten an der Kathedrale Dresden, ehemals Hofkirche, an der großen Silbermannorgel. Als künstlerische Leiter steht er seit 2010 dem Sinfonieorchester des Collegium Musicum der TU Bergakademie Freiberg vor.

Im April 2013 übernahm er für drei Monate eine Vakanzvertretung am Aachener Dom als Organist. 2012 gewann er den 3.Preis beim Internationalen Orgel-Gesangswettbewerb in Neuss. Jacobus Gladziwa gibt regelmäßig Konzerte als Organist im In- und Ausland.

Orchester Collegium Musicum der TU Bergakademie Freiberg e.V.

Das Collegium Musicum der TU Bergakademie Freiberg e.V. besteht seit 1948. Es gliedert sich in Chor, Sinfonieorchester sowie ein Kinder- und Jugendorchester. Die Mitglieder sind vorwiegend Angehörige der TU Bergakademie Freiberg. Hier musizieren Professoren, Mitarbeiter und Studenten der TU Bergakademie und Rentner zusammen. Ein besonderes Anliegen des Vereins ist es, das kulturelle Leben an der TU Bergakademie zu bereichern. In den letzten Jahren wurden u.a. Klavierkonzerte von F. Chopin und E. Grieg, die letzten Sinfonien von J. Haydn und das Cellokonzert von F. Gulda aufgeführt. Im Sommer 2013 eröffnete das Sinfonieorchester des Collegium Musicum die Döbelner Orgelwochen. Ein weiterer Höhepunkt 2013 war die Beteiligung am Konzert der Gruppe „Elektra“ auf dem Schlossplatz in Freiberg gemeinsam mit dem Stadtchor Freiberg.

2014 spielte das Orchester des Collegium Musicum zu den „Tagen der Orchestermusik“ bei einem Festakt mit Bundespräsident Joachim Gauck mit.

Seit 2010 liegt die musikalische Leitung in den Händen von Jacobus Gladziwa.

Mehr Informationen über das Collegium Musicum der TU Bergakademie Freiberg sind zu finden unter: <http://fgon.de/cmfreiberg/>

Nächste Konzerte:

gemeinsam mit dem Max-Klinger-Chor, Leipzig

(Lully: Le Bourgeois gentilhomme , Händel: Coronation-anthems)

1. November 2014, Audimax, Freiberg

2. November 2014, Peterskirche, Leipzig